Was ist Krebs und wie entsteht er?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **34 (1936)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-951903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 15. November 1936 № 11 Vierunddreißigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.
Für den allgemeinen Teil:
Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 3.— für die Schweiz,
Mk. 3.— für das Ausland.
Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Was ist Krebs und wie entsteht er? — **Schweiz. Hebammenverein: Krankenkasse:** Krankgemeldete Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeige. — Zur gefl. Notiz. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Biel, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, Schwyz, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — **Hebammentag in Winterthur:** Protokoll der 43. Delegiertenversammlung (Schluß). — Hebammenkongreß in Berlin (Fortsetzung). — Aus der Praxis. — Vermischtes. — Anzeigen.

Was ist Krebs und wie entsteht er?

Nachdem wir über die pathologische Anatomie der Geschwülste in den früheren Nummern unserer Zeitung allerlei vernommen haben, und wir auch darüber klar wurden, daß man über die eigentliche Ursache der Geschwulstbildung noch wenig Sicheres weiß, scheint es doch am Platze, das, was die Forschung ergeben hat, einigermaßen zusammenhängend darzustellen.

Wir wollen dies an Hand eines öffentlichen Vortrages tun, den Herr Professor Dr. Wegelin in Bern vor einem weiteren Publikum im Dezember 1935 gehalten hat. Dieser ausgezeichnete Gelehrte hat sich seit Jahren mit dem vorliegenden Problem abgegeben, und wir können nichts Besseres tun, als seinen Ausführungen zu folgen.*)

Zunächst wird die Frage besprochen, ob wirklich die Krebskrankheit häufiger geworden ist, als früher; das wird ja von verschiedenen Seiten behauptet und hat in weiteren Volkskreisen Beunruhigung hervorgerufen.

Man hat Erklärungen gefunden, z. B. daß die Statistik heute zuverläßiger ist als früher, und also die Krebsfälle weniger leicht unbemerkt bleiben. Ferner wies man auf die verbesserte Kunst der Aerzte in Erkennung der Leiden hin; Andere wieder glaubten eine Zunahme infolge der veränderten und ungeeigneten Ernährung annehmen zu müssen. Vor allem muß aber berücksichtigt werden, daß viel mehr Leute als früher ein hohes Alter erreichen, da der Krebs vorwiegend eine Alterskrankheit ist, also mehr Menschen ins Krebsalter eintreten, wodurch eine Zunahme der Krebse erklärt werden kann.

Die Schweizerische Statistik kommt zum Schluß, daß seit 1896 eher eine leichte Abnahme der Krebsfälle zu beobachten ist, wenn man eine Umrechnung der Ergebnisse vornimmt, wie wenn die Alterszusammensetzung der Bevölkerung gleich geblieben wäre.

Fragen wir uns, was denn der Krebs ist, so haben wir darauf ja schon in den letzten Nummern der „Schweizer Hebamme" Antwort gegeben. Nur so viel sei wiederholt, daß der Krebs am Anfang immer ein örtliches umschriebenes Leiden ist, und durch frühzeitige Entfernung der ersten Geschwulst eine völlige Heilung erreicht werden kann. Das Krebswachstum kann vom normalen dadurch unterschieden werden, daß, wie im Kriege, durch feindliche Heere eine Ueberschreitung der Grenzen stattfindet. Jedes Gewebe hat normalerweise eine begrenzte Wachstumsfähigkeit; ein Ueberschreiten der Grenzen zeigt ein abnormes Wachstum an. An Haut und Schleimhäuten erkennen wir dies am Tiefenwachstum der Deckzellen, die in die Unterhautgewebsschichten eindringen; beim Drüsenkrebs an der Ausbreitung der Drüsenzellen in die Nachbarschaft. Das benachbarte Gewebe wird nicht nur verdrängt, sondern auch durchdrungen, so daß ganz feine Ausläufer ausstrahlen; darum ist eine Krebsgeschwulst nie ganz scharf begrenzt. Der Chirurg, der das weiß, umschneidet darum auch die Krebsgeschwulst weit im gesunden Gewebe.

Die Krebszellen zerstören das Nachbargewebe nicht nur durch Wegnahme seiner Nahrung, sondern auch indem sie es vergiften durch von ihnen abgesonderte giftige Stoffwechselprodukte. Die rasch wachsende Krebsgeschwulst braucht sehr viel Nahrung, die sie aus dem Blute bekommt; darum wachsen die Krebszellen auch nur an der Randpartie der Geschwulst; im Mittelpunkt fängt bald einmal die Nahrung an zu mangeln, ebenso an der Oberfläche; dann sterben dort die Zellen ab und die Geschwulst, z. B. ein Haut- oder Schleimhautkrebs, zerfällt zu einem Geschwür. Die abgestorbenen Zellen werden abgestoßen, Bakterien siedeln sich an und es kommt zur Eiterung, oft auch zur Verjauchung.

Die größte Gefahr und der Inbegriff der Bösartigkeit aber besteht in der Neigung der Krebsgeschwülste, sich im Organismus weiter zu verbreiten, indem sie teils durch die Lymphgefäße und teils durch das Blut verschleppt, in den nächsten Lymphdrüsen oder in entfernten Körperteilen Tochtergeschwülste erzeugen. Die Milz allein bleibt fast immer verschont, weshalb ein italienischer Forscher glaubte annehmen zu müssen, daß in diesem Organ eine Art Gegengift gegen den Krebs erzeugt werde. Er stellte dann ein Präparat zum Einspritzen dar, das den Krebs aufhalten sollte; deutliche Heilerfolge sind aber bis jetzt noch kaum beobachtet worden.

Die Krebszelle hat eine fast unbegrenzte Vermehrungsfähigkeit; aber ihr Stoffwechsel ist nicht normal; sie leistet nichts für den Organismus, sondern spielt ihm gegenüber die Rolle eines bösartigen Parasiten, der seinen Wirt allmählich aufzehrt. Doch ist dieser Parasit dem Körper selber entsprossen wie ein unnatürliches Kind, das seinen Erzeuger auffrißt.

Durch die Beeinflussung des Körpers schädigt der Krebs den ganzen Organismus und macht ihn krank; das äußert sich auch unter anderem in einer verschiedenen Reaktion der Blutflüssigkeit, der Eiweißkörper des Blutes. Man hat versucht, darauf Reaktionen zur Erkennung des Krebses aufzubauen; bisher noch ohne sicheren Erfolg.

Ueber die Ursachen der Krebskrankheit sind wir noch weit von restloser Kenntnis entfernt; doch haben die Forschungen der letzten 20 Jahre immerhin einiges Licht in das Dunkel getragen. Man hat gelernt, Krebsgeschwülste bei Tieren künstlich zur Entstehung zu bringen; auch natürlicherweise kommen bei Tieren Krebse vor. Sie lassen sich sogar auf andere Tiere überimpfen. Auch außerhalb des lebenden Körpers, auf künstlich zusammengesetzten Nährböden, ist es gelungen, Krebszellen am Leben zu erhalten und sie sogar weiterzuzüchten, so daß sie sich im Laboratorium vermehrten und weiterwuchsen.

Wenn wir aber alle paar Monate in der Zeitung lesen, der Krebserreger sei entdeckt worden, so haben sich diese Nachrichten bis jetzt ausnahmslos als falsch erwiesen; der betreffende Forscher war einer Täuschung erlegen. Die Forschung weist nicht auf einen einheitlichen Erreger des Krebses oder auch nur auf eine einheitliche Ursache der Geschwulstbildung hin, sondern man muß heute annehmen, daß die Ursachen für die Wucherung mannigfaltig sein müssen.

Eine sehr wichtige Ursache für das Entstehen von Krebs bilden äußere Reize vielfacher Art. Sie sind zum Teil physikalischer, zum Teil chemischer und Wärme-Natur, oft auch sind Schmarotzer dabei beteiligt.

Einzelne mechanische Verletzungen spielen eine kleine Rolle, aber wiederholte Reizungen eines Gewebes können mit Ausbildung eines Krebses enden. So sieht man oft Krebse der Zunge an Stellen, die durch Kanten hohler Zähne lange gescheuert wurden; wo der Pfeifenraucher die Pfeife fortwährend hält, kann ein Lippenkrebs entstehen; der Krebs der Gallenblase findet sich fast stets nach lange Jahre dauernder Anwesenheit von Gallensteinen.

Die Hitzereize wirken auch bei dauernder Einflußnahme. Man führt den Kangri-Krebs an: Die Einwohner kalter Kaschmir-Gebiete in Asien tragen unter ihrem Hemde einen Korb mit glühenden Kohlen stets bei sich; er berührt häufig die Bauchwand, die durch das darin befindliche erhitzte Tongefäß, das die Glut enthält, öfters verbrannt wird; da entstehen nun dort die sog. Kangri-Krebse.

Als Beispiel für die chemischen Reize sind anzuführen die Krebse, die bei Arbeitern entstehen, die viel mit Anilin, Teer und seinen Abkömmlingen, Ruß usw. zu tun haben. Der Hodenkrebs der Schornsteinfeger gehört dahin; dann der Blasenkrebs der Anilinarbeiter, bei denen das durch die Haut oder die Schleimhäute aufgenommene Anilin oder Paraffin durch den Urin ausgeschieden wird.

Seit langem sind auch Strahlen als Reize bekannt, die zur Krebsbildung führen können;

*) Bulletin der Schweiz. Vereinigung für Krebsbekämpfung, Jahrgang II, Heft 1.

der Röntgenkrebs bei Aerzten und Physikern, die sich bald nach der Entdeckung der Röntgenstrahlen viel mit ihnen abgaben und von einer möglichen Schädigung nichts ahnten, gehört dahin. Ebenso entstehen bisweilen Hautkrebse nach zu intensiver und oft wiederholter Sonnenbestrahlung, wobei die kurzwelligen ultravioletten Strahlen besonders wirken.

Auch Radiumstrahlen können schädigen. Bei Arbeiterinnen, die Zifferblätter von Taschenuhren mit radiumhaltigen Stoffen bezifferten, hat man nicht nur hochgradige Blutarmut, sondern auch die Entwicklung bösartiger Knochengeschwülste beobachtet. Man fand den Grund darin, daß diese Frauen die Pinsel, mit denen sie malten, mit den Lippen zuzuspitzen pflegten. Bei Bergwerkarbeitern in den Minen der radiumhaltigen Uranpechblende in Joachimstal in Böhmen kommt infolge der Einatmung von Staub, der Radium enthält, oft ein Lungenkrebs vor.

In der letzten Zeit wird von bestimmter Seite viel von sog. Erdstrahlen geredet, die unterirdischen Wasserläufen oder Metalladern entlang aus dem Boden kommen sollen und Krebs erzeugen könnten. Eine genaue wissenschaftliche Prüfung hat bis jetzt solche Strahlen nicht nachweisen lassen; ob sie noch gefunden werden, ist unbekannt. Gewiß aber ist, daß die mit viel Reklame auf den Markt gebrachten sog. „Entstrahlungsapparate", die meist aus wertlosem Zeug zusammengebastelt sind, nichts anderes als eine grobe Bauernfängerei darstellen.

Das Reichsgesundheitsamt des Deutschen Reiches hat in dieser Frage ein Gutachten, gestützt auf umfassende Versuche, veröffentlicht, das mit folgenden Sätzen schließt: „Die aus den Befunden der Wünschelrutengänger abgeleiteten Gefahren für die Volksgesundheit konnten dem Reichsgesundheitsamt bisher in keinem Falle glaubwürdig nachgewiesen werden. Auch haben die unter Leitung des Reichsgesundheitsamtes angestellten Versuche nicht den geringsten Beweis für tatsächliches Bestehen der angeblich krankmachenden und vornehmlich krebserregenden „Erdstrahlen" erbringen können. Die von gewissen Kreisen verbreiteten gegenteiligen Behauptungen sind deshalb als verwerfliche Beunruhigung der Bevölkerung aufs schärfste zu verurteilen."

Die Reize durch Schmarotzer, die hie und da Krebs verursachen, sind hauptsächlich durch tierische Parasiten ausgelöst. So gibt es besonders in Aegypten einen kleinen Wurm, der sich in den Blutadern der Harnblase ansiedelt und dort massenhaft Eier ablegt, die durch fortwährenden Reiz Krebs erzeugen können. Ebenso wurde Leberkrebs gesehen infolge Infektion mit dem sog. Katzenegel, der die Schleimhaut der kleinen Gallengänge stetsfort reizt.

Bakterien, also Kleinlebewesen aus dem Pflanzenreich, verursachen seltener beim Tier oder Menschen Geschwülste, weil sie ja meist nur kürzere Zeit wirksam sind und bei Infektionen entweder Heilung oder Tod eintritt. In höheren Pflanzen dagegen können sie krebsähnliche Zellwucherungen auslösen.

Man sieht also, daß sehr verschiedene Reize bei Menschen und Tieren Krebswucherung im Gefolge haben können; doch müssen diese Reize einesteils zu gering sein, um ein Abtöten der Zellen zu bewirken und anderseits müssen sie sehr lange Zeit wirken. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz. Hebammenverein

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Brack, Elgg
Mlle. J. Righetti, Lausanne, z. Z. Leysin
Schwester Luggi Meier, Riehen (Basel)
Frau Amalie Studer, Kestenholz (Solothurn)
Frau Aebi, Brittern (Solothurn)
Frau Schreiber, Oftringen (Aargau)
Frau Fähndrich, Lenzburg (Aargau)
Frl. Rogenmoser, Oberägeri (Zug)
Frau Bertha Würsch, Emmetten (Nidwalden)
Mme. L. Coderey-Cornut, Lutry (Waadt)
Frau Honauer, Luzern
Frau Kaufmann, Biberist (Solothurn)
Frau M. Kuchen, Studen (Bern)
Frau Fischer, Ellikon a. d. Thur (Zürich)
Frau Bühler, Müselbach (St. Gallen)
Mme. Page-Berset, Wuissens (Freiburg)
Frau A. Iten, Menzingen (Zug)
Frau Buff, Abtwil (St. Gallen)
Frau Wiederkehr, Winterthur (Zürich)
Mlle. E. Schönenweid, Freiburg
Frl. Anna Hofstetter, Luzern
Frau Eyer, Naters (Wallis)
Frau Anna Grob, Rorschach
Frau Heinzer, Muotathal
Frau Hirschi-Kähr, Schönbühl-Urtenen
Frl. L. Pache, Zollikofen
Frau Bächler, Orselina (Tessin)
Mlle. Marguerite Steck, Moudon
Frau Rosa Wälti, Zollbrück
Frau Stucki, Trimstein
Frl. Martha Bohnenblust, Biel
Frau Marie Hatt, Hemmenthal
Frau L. Caduff, Flims (Graubünden)
Mme. Jollien-Luyet, Savièse
Frau Böhlen, Basel
Frau Stucki-Boß, Oberurnen
Mlle. Berte Brouchoud, Châble-Bagues (Wallis)

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Jehle-Widmer, Nußbaumen bei Baden
Frau Ruchti-Aegerter, Seedorf (Bern)
Frau Marie Rotzetter, Rechthalten (Freiburg)
Frau Messer-Kämpfer, Begnins s. Yverdon

Eintritte:

Ktr.-Nr.
10 Frau Josy Leder-Dalla Vecchia, Landeron (Neuenburg), 14. Oktober 1936.
267 Frl. Hanna Lienhard, Teufen-Freienstein (Zürich), 15. Oktober 1936.
44 Mme. Jeanne Savary, Romont (Freiburg), 21. Oktober 1936.
28 Sig. Livia Walter, Giubiasco (Tessin), 6. November 1936.

Seien sie uns herzlich willkommen.

Die Krankenkassekommission in Winterthur:
Frau Ackeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeige

Unsern werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß den 18. Oktober unsere liebe Kollegin,

Frau Anna Langhart,

in Ramsen, im Alter von 67 Jahren gestorben ist.

Wir bitten Sie, der lieben Entschlafenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Die Krankenkassekommission in Winterthur.

Zur gefl. Notiz.

Bitte dringend um Bezahlung der **rückständigen Beiträge 1936.**

Frau Tanner, Kassierin
Kempttal.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Unsere Versammlung in Aarburg findet Freitag den 20. November, 1¾ Uhr im alkoholfreien Restaurant Bären statt.

Kolleginnen mit 40jähriger Tätigkeit und 10jähriger Mitgliedschaft wollen noch im Laufe dieses Jahres ihr Patent an die Präsidentin, Frau Widmer in Baden, einsenden, damit wir sie an der Hauptversammlung feiern können.

Wir hoffen auf starken Besuch der Mitglieder aus dem oberen Aargau, denen zu liebe wir in den äußersten „Zipfel" kommen. Auch Kolleginnen aus dem Nachbarkanton sind herzlich willkommen.

Herr Dr. Gfeller in Aarburg wird uns einen Vortrag halten über das aktuelle Thema „Kinderlähmung". Gewiß für alle lehrreich, darum versäume niemand diese günstige Gelegenheit. Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir am Mittwoch den 25. November zu einer Sitzung im Frauenspital zusammenkommen. Frau Weber.

Sektion Bern. Unsere Versammlung vom 28. Oktober war sehr gut besucht. Frau Dr. Studer sprach ausgezeichnet über das Thema Ehe. Unsere nächste Versammlung findet am 25. November statt. Der Vorstand bittet um zahlreiches Erscheinen.

Um 2 Uhr beginnt der Vortrag von Herrn Prof. Ludwig. Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Sektion Biel. Möchte an dieser Stelle den werten Mitgliedern bekannt geben, daß wieder einmal eine Versammlung mit ärztlichem Vortrag am 19. November stattfinden kann. Herr Dr. Tanner, Kinderarzt, wird über ein lehrreiches Thema sprechen.

Um die geschäftlichen Angelegenheiten erledigen zu können, und die Zeit dazu kurz bemessen ist, wird die Versammlung um eine Viertelstunde früher beginnen. Also bitte recht pünktlich erscheinen.

Auf Wiedersehen am 19. November 14¾ Uhr im Schweizerhof.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Endlich ein natürliches Stuhlreglungsmittel
Dr. WILD - REGLIT
Ohne Gewöhnungsgefahr. Völlig unschädlich. Mild und ohne Darmreizung. Ersetzt fehlenden Darmschleim, Schlacken und Füllstoffe.
Normalpackung netto 180 g Fr. 4.- bei unserem bekannten Rabatt Klinikpackung netto 1 kg Arztpreis Fr. 16.50 franco Lieferung.
Indikationen: alle Fälle von Darmatonie, chronischer Obstipation, ganz besonders für stillende Frauen.
1954 DR. WILD & CO., BASEL, Clarahofweg 36 Muster bereitwilligst (P 566-3 Q)

Zur gefl. Beachtung!

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer :: :: anzugeben. :: ::